

Dr. Rudolf Balmer
Martinsgasse 6,
4057 Basel

Liestal, 21. April 2006

Versorgungsdichte psychiatrischer und psychotherapeutischer Leistungen

Lieber Ruedi

Im Folgenden will ich eine Zusammenfassung unserer Untersuchungen vornehmen, die wir im Rahmen der Folgeplanung II zum Psychiatriekonzept Baselland durchgeführt haben.

Die Untersuchungen fanden 2001 statt und basierten auf dem regierungsrätlichen Auftrag, eine erneute Bestandesaufnahme der psychiatrischen Versorgung im Kanton Baselland vorzunehmen und Planungsvorschläge zu deren Verbesserung auszuarbeiten. Ich war damals Leiter der „Planungsgruppe Allgemeinpsychiatrie“, Du warst ein Mitglied dieser Planungsgruppe. Wir wollten herausfinden, wie viele Menschen mit relevanten und behandlungsbedürftigen psychischen Problemen in der medizinischen Grundversorgung erfasst werden. Dazu befragten wir sowohl die Hausärzte als auch die beiden grossen Kantonsspitäler.

Die Hausärzte zählten an einem Stichtag, wie viele ihrer Patienten unter einem psychischen Problem leiden würden. Die Störung wurde zudem als ‚Hauptproblem‘, ‚relevantes Nebenproblem‘ oder ‚nicht von Bedeutung‘ klassifiziert. Zudem wurden viele Fragen zur Zusammenarbeit erhoben. 60 Hausärzten aus 6 verschiedenen Hausarztgruppen (Qualitätszirkel) wurden angefragt, 21 haben an einem Stichtag 544 Patienten nach unseren Wünschen klassifiziert. Bei 106 dieser Patienten haben die Hausärzte eine relevante psychische Störung diagnostiziert.

An den Internistischen Universitätskliniken der beiden Kantonsspitäler haben während einer Woche die Oberärzte die Austritte nach psychischen Störungen durchgesehen und klassifiziert. 437 Patienten wurden erfasst, 171 wiesen eine relevante psychische Störung auf.

Rechnet man diese Zahlen auf Einjahresprävalenzen um, so kann man davon ausgehen, dass im Kanton Baselland ca. 38'000 Patienten mit einer relevanten psychischen Störung durch die Hausärzte und gut 1'600 Patienten durch die internistischen Kliniken der Spitäler erkannt werden. Diese Resultate stimmen sehr genau mit Daten einer grossen Untersuchung von Goldberg&Huxley überein, die 1980 durchgeführt worden ist.

Aus diversen Untersuchungen und eigenen Erhebungen haben wir errechnen können, dass durch Psychiater und Psychologen aus Basel-Land und Basel-Stadt ca. 12'400 Patienten im Jahr behandelt werden.

Interessant ist auch die folgende Zahl: von den jährlich 38'000 Patienten, bei denen die Hausärzte ein relevantes psychisches Problem festgestellt haben, standen lediglich ca. 5'400 (14%) in einer spezialisierten Behandlung. Der Grossteil der Patienten in den psychiatrischen und psychotherapeutischen Praxen werden durch andere Instanzen zugewiesen oder finden eigenständig den Weg zum Spezialisten, der hier eine Grundversorgungstätigkeit wahrnimmt. Aus einer eigenen Erhebung bei Psychiater in Baselland (erhoben wurden Angaben von 809 Patienten, die in einer Woche bei 29 Psychiatriepraxen Konsultationen hatten) wissen wir, dass 33% durch Hausärzte zugewiesen werden und etwa gleich viele auf eigene Initiative oder Anstösse des familiären Umfeldes in Behandlung gehen.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung: Aus Untersuchungen und Berechnungen im Jahre 2001 wissen wir, dass im Kanton Baselland ca. 38'000 Menschen unter einem relevanten psychischen Problem leiden, das in der medizinischen Primärversorgung aufgefallen ist. Im gleichen Zeitraum waren ca. 12'400 Menschen in psychiatrischer und psychotherapeutischer Behandlung. Daraus kann geschlossen werden, dass die vorhandenen fachliche Kapazitäten für die ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung im Kanton noch nicht ausreichend ist, sie aber durchaus eine respektable Kapazität aufweist.

Quellennachweis: Folgeplanung II zum Psychiatriekonzept Baselland, Bericht der Planungsgruppe Allgemeine Erwachsenenpsychiatrie zum IST-Zustand, Juni 2001, S.28-41. Zu beziehen bei den Kantonalen Psychiatrischen Diensten Baselland oder bei Dr.A.Manz, Liestal, der auch nähere Informationen zu den Berechnungen liefern kann.